

Fragen, Leben und Tod betreffend“ wurden aufmerksam verfolgt und angenommen. Kinder und Jugend beteiligten sich aktiv an der M. E. R. K. In den Gottesdiensten am Freitagabend, Samstagabend und Sonntagmorgen spielten sie eine wichtige Rolle. Der *Mennochor Holland* wirkte beim Gottesdienst am Samstagabend mit.

Etwa fünfzig mennonitische Einrichtungen in Europa stellten sich vor. Alte und neue quilts (Tücher aus farbigen Stoffresten) wurden ausgestellt. Die niederländische Abteilung der MEDA (Mennonite Economic Development Associatio), eine ursprünglich nordamerikanische Vereinigung mennonitischer Unternehmer, machte sich bekannt.

Insgesamt besuchten 840 Mennoniten die M. E. R. K. Unter ihnen waren etwa 45 Aussiedler (Rußlandmennoniten), die für einen Tag mit dem Bus aus Bielefeld angereist kamen. Am Sonntag morgen, dem 19. Mai, kamen noch 1.100 niederländische Doopsgezinde zur Feier des Nederlandse Doopsgezinde Landdag, so daß sich die Anzahl der Teilnehmer auf gut 1.900 erhöhte. Am Nachmittagsprogramm wirkten mit: ein Kabarett niederländischer Pastoren aus Haarlem und Amsterdam, die Musikgesellschaft *Camera Trajektina* mit mennonitischer Musik aus dem 16. und 17. Jahrhundert und der Aufführung einer modernen Mennokantate.

Das Programm-Komitee bestand aus sechs Niederländern, die zusammen auch das Organisation-Komitee bildeten, ergänzt durch Vertreter aus Deutschland, Schweiz, Frankreich und Belgien.

Ruth Winsemius-Oosterbaan (übersetzt von Karl Bartels, Leer)

Menno 500 — Internationales Symposium in den Niederlanden

Vom 1. bis 6. Juli 1996 fand im Konferenzzentrum Mennorode in Elspeet, Niederlande, ein internationales Symposium zur Frage nach der Bedeutung von Menno Simons für den Glauben und das Leben der mennonitischen Gemeinden in der ganzen Welt statt.

Diese Veranstaltung, zu der auf Einladung der niederländischen Taufgesinnten 27 mennonitische Theologen, Frauen und Männer, aus 16 Nationen gekommen waren, war eine der wichtigsten und herausragendsten Veranstaltungen im Menno-Simons-Gedenkjahr 1996. Damit verbunden war die Preisverleihung in einem Aufsatzwettbewerb, den die niederländischen

Mennoniten zuvor ausgeschrieben hatten. Den ersten Preis erhielt Gerhard Ratzlaff aus Paraguay, der ebenfalls am Symposium teilnahm.

Interessant war, daß die niederländischen Mennoniten bewußt einen „Außen-seiter“, den reformierten Sekretär des niederländischen Missionsrates, eingeladen hatten, am Symposium teilzunehmen und am Ende seine Eindrücke mitzuteilen.

Die Teilnehmer kamen aus Äthiopien, Argentinien, Costa Rica, Deutschland, Frankreich, Indien, Indonesien, Kanada, Kolumbien, in den Niederlanden, Paraguay, der Schweiz, Südafrika, Tansania, Uruguay und den USA. Es waren 6 Frauen und 21 Männer. Ziel der niederländischen Mennoniten war es, möglichst viele Vertreter von mennonitischen Kirchen dabeizuhaben, die aus der Mission hervorgegangen sind. Dies waren immerhin 11 Personen. Bedeutend mehr waren eingeladen, konnten jedoch aus verschiedenen Gründen nicht anreisen.

Eine Reihe von Vorträgen wurde gehalten und diskutiert. Im Mittelpunkt stand die Frage nach der Bedeutung der Nachfolge Christi im Denken Menno Simons' und im Glauben der heutigen Mennoniten. Vor allem die Teilnehmer aus den Missionskirchen der Zweidrittelwelt waren gebeten, ihre Erfahrungen und ihre Sicht der Dinge mitzuteilen. Es kam zu lebhaften Gesprächen über die Missionsgeschichte. Dabei ging es nicht nur um Menno's Wirkungsgeschichte, sondern um die Frage, wie Jesus Christus in den verschiedenen Kontexten der Welt verstanden und wie Nachfolge Christi gelebt wird. Eine schwarze Vertreterin der „Brüder in Christo-Kirche“ (USA), deren Gemeinden ebenfalls zur Mennonitischen Weltkonferenz gehören, brachte Erfahrungen der Afro-Amerikanerinnen ein.

An einem Nachmittag ging man der Frage nach, ob eine Nachfolgeethik zu einer konstruktiven Beteiligung an der Gesellschaft führt oder zu einem Rückzug. Mennoniten haben bis in die Gegenwart recht unterschiedliche Beurteilungen des Verhältnisses von Kirche und Gesellschaft. Vielfach sind sie von einem ethischen Dualismus geprägt, der, ausgehend von der Trennung von „Gemeinde und Welt“, in die „Absonderung“ führte. Die Haltung der einzelnen mennonitischen Gruppen ist sehr verschieden. Die Debatte war spannend.

Immer wieder ging es auch um die monophysitische Christologie Menno Simons', die er von Melchior Hoffman übernommen hatte. Danach war Jesus ausschließlich göttlicher Natur. Eine Menschwerdung im wirklichen Sinn war demzufolge nicht vorstellbar. Menno Simons und einige seiner Anhänger standen mit dieser Sicht im Täufertum relativ isoliert da. Die anderen Täufer teilten diese melchioritische Christologie nicht, sondern blieben bei

der traditionellen Lehre: „Jesus Christus — wahrer Gott und wahrer Mensch“.

Für mich war in diesem Zusammenhang das Referat von C. Arnold Snyder, Kanada, interessant. Für ihn ist klar, daß Mennos melchioritische Christologie im Blick auf sein Nachfolgeverständnis zu noch höheren ethischen Erwartungen an die Gemeindeglieder führte als im übrigen Täufertum. Dazu gehörten auch das Ziel einer reinen und einer strengen Sicht von Kirchenzucht. Snyder stellt fest: „Selbst wenn die übrigen Täufer Mennos Christologie nicht teilten und die Mennoniten spätestens um 1800 diese Vorstellung ablegten, wurden die hohen ethischen Erwartungen, die damit verbunden waren, nie neu formuliert.“ Snyder hält es für wert herauszuarbeiten, wie eine ausgeglichene Christologie, die der menschlichen Seite Christi den gleichen Wert zuspricht, das Verständnis von Nachfolge bei den Nachkommen Mennos beeinflusst.

Es ist geplant, die Vorträge des Symposiums zu publizieren. Diese Veranstaltung war eine hervorragende Gelegenheit, mennonitische Theologen aus der ganzen Welt unter einem Thema zusammenzuführen. Es ist der „Algemene Doopsgezinde Societeit“ in den Niederlanden dafür zu danken, daß sie weder Kosten noch Mühen gescheut hat, im Jahr der Erinnerung an Mennos 500. Geburtstag eine solche Tagung zu ermöglichen. Es bleibt zu hoffen, daß man auch in Zukunft Wege findet, einen solchen wirklich internationalen Austausch auch über die Grenzen Europas und Nordamerikas hinaus möglich zu machen.

Rainer W. Burkart

Menno-Simons-Kongreß in Leeuwarden

Der *Doopsgezinde Historische Kring*, der Geschichtsverein der niederländischen Mennoniten, hatte am 2. und 3. Februar 1996 in Zusammenarbeit mit der *Friesischen Akademie* in der friesischen Hauptstadt Leeuwarden einen Kongreß über Menno Simons und seine Zeit organisiert. In Zusammenhang mit der Erinnerung an 500 Jahre Menno war es die erste große Manifestation der niederländischen Doopsgezinden. Da die Verantwortlichen sich nicht der falschen Hoffnung hingaben, es könne in biographischer Hinsicht noch viel Neues über Menno gefunden werden, erwartete man, die Erforschung